

Corin Curschellas singt Rumantsch

Autor(en): **Butz, Richard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Richard Butz

Valdun ist eine kleine Waldlichtung mit Stall und Hütte in der Surselva, ein kurzes Wegstück oberhalb von Rueun. Hier träumt die Sängerin Corin Curschellas so oft sie kann vom einfachen Leben, hier möchte sie sich eines Tages die Hütte mit eigenen Händen einrichten. «A special place», nennt die Bündner Sängerin, Musikerin, Poetin, Komponistin und Schauspielerin die Waldlichtung. Sie hat ihrem neuen Album «Valdun» (BMG 9701) den Namen gegeben. Corin Curschellas ist damit nach Hause gekommen, eingetaucht in die rätoromanische Kultur.

«Voices of Rumantsch» heisst das Album im Untertitel und bringt Vertonungen von zeitgenössischer rätoromanischer Poesie. «Ich wollte den Romanen etwas geben, dass sie noch nicht haben», erklärt die Sängerin ihr Konzept. Sie hat dabei nicht auf bestehende Texte zurückgegriffen, sondern heutige Autorinnen und Autoren aufgefordert, für sie zu schreiben. Die Antworten sind reichlich eingetroffen, in Sursilvan, Ladin und im neuen Einheitsidiom Rumantsch Grischun. Alice Darms hat das Lied «Violenza» geschrieben, Ruth Plouda «Mias Scharpas»: «Ihr Schuhe, ihr treuesten Freunde / ihr tragt mich, wohin ich geh. / Ihr kennt wie von selbst meine Wege / bei Sonne, Wind, Regen und Schnee.» Annalisa Zumthor-Cuorad hat unter der Dusche über den Gang des Lebens sinniert: «Ein Tag / Unter der Dusche geweint / Ich sah glückliche Gesichter / und war glücklich. / Mein Körper ist / weder jung / noch alt.» Linard Bardill hat für «Novitats» (Nachrichten) ein Gedicht von Arthur Rimbaud verwendet und Clo Durin Bezola hat ihr gleich drei Texte, darunter «Al Mar», zugestellt: «Am Meer / am Horizont / tanzen Wale / einen Liebeswalzer.» Weitere Texte stammen von Hendri Spescha, Benedetto Vigne, Flurin Spescha und Fabiola Carigiet. Sie hat mit «Femnas» (Frauen) ein recht kämpferisches Lied verfasst: «Ihr könnt mich alle mal! / Ob jener dies will / oder dieser das / ist mir so lang wie breit. / Ich bin meine eigene Herrin / und will nicht / sanft sein, nicht lieb, nicht reizend.» Dieses Lied passt zur sperrigen Sängerin. Corin Curschellas ist keine Vorzeigeromanin. Sie weiss, dass ihr Romanisch nicht perfekt ist, und sie geht mit kritischen Augen durch ihre Heimat. «Ich bin meine eigene Herrin / Die Wächterin meines Waldes bin ich», singt sie in Benedetto Vignes Lied «Selva Selva».

«Valdun» umfasst elf Lieder von heutigen Autoren und Autorinnen. Die Klammer bildet ein uraltes rätoromanisches Lied, das «Canzun de Sontga Margriata». Es erzählt die Geschichte der heiligen Margaretha, die als Mann verkleidet sieben Sommer auf einer Alp arbeitete. Um ihre Entdeckung zu verhindern, zauberte sie einen Hirtenknaben drei Klafter tief in die Erde hinein und flüchtete über den Kunkelspass. Den Hinweis auf das Lied verdankt sie dem Sänger und Buchantiquar Walter Lietha, der sie auf das Buch des aussergewöhnlichen ehemaligen Churer Bischofs Christian Caminada (1876–1962) «Die verzauberten Täler – Alte Bräuche in Graubünden» aufmerksam machte.

Musikalisch setzt die Sängerin und Komponistin auf Grenzüberschreitungen. Sie entspricht auch hier nicht der gängigen Vorstellung einer Liedermacherin, unterwegs mit der Gitarre in der Hand. Vielmehr vermischt sie einheimische Klänge mit Rock, Jazz und mit Ethnomusik aus Afrika, Vietnam, Europa und Südamerika. Corin Curschellas ist eine Weltbürgerin. Sie hat eine Wohnung in Paris und ist viel unterwegs. «Rappa Nomada» (MGB 9501) hat sie ihr zweites Album – mit dem rätoromanischen Minihit «La Pura» – genannt. Das Bild von der nomadisierenden Musikerin gefällt ihr. Sie hat oft mit dem Vienna Art Orchestra Jazz gesungen, sie geht viel auf Tourneen (nach Ägypten, China, in die USA), unterhält mit den Recyclers ihre eigene Band und tritt zwischendurch auch mal solo an einem Dorffest in Rueun auf.

Corin Curschellas grenzt sich klar von Folklore ab. Ihre musikalischen Wurzeln liegen anderswo. Für sie wichtig sind John Cage, Kurt Eisler, Jazz, Joni Mitchell. Wie diese fühlt sich die Bündnerin in ihrem Lied «Like Joni» oft «on borderline», auf der Grenzlinie, dünnhäutig und total nachtblind.

«Valdun» ist in New York eingespielt worden. In enger Zusammenarbeit mit dem New-York-Schweizer Peter Scherer als Produzent und unterstützt von hochkarätigen Musikern wie Steve Argüelles, Marc Ribot, Christian Marclay oder Noel Akchoté. Keiner von ihnen hat eine Beziehung zur rätoromanischen Sprache und Kultur. «Für die meisten von ihnen bin ich eine Art Exotin», berichtet die Musikerin und hat entsprechend Aufklärungsarbeit leisten müssen. Texte sind ihr wichtig. Darum hat sie den Musikern jedes Stück erklärt und seine Stimmung beschrieben.

Den grossen kommerziellen Durchbruch wird Corin Curschellas mit «Valdun» nicht schaffen. Dafür ist das Album textlich zu anspruchsvoll und musikalisch zu vielschichtig, streckenweise auch ein wenig zu verhalten. Für die Hitparade ist die kritische Bündnerin nicht geeignet. Sie hätte zwar die Stimme dazu, sie weiss um ihre Wirkung auf der Bühne. Zutreffend hat sie ihr erstes Album «Music loves me» (MGB 9204) getitelt. Doch ist Corin Curschellas nicht zu inhaltlichen und musikalischen Kompromissen bereit. So muss sie sich mit dem Applaus einer langsam, doch stetig wachsenden Zuhörergemeinde zufrieden geben. Und sich freuen am hohen Lob, das Literaturkritiker Iso Camartin für sie – er nennt sie «halb Magierin, halb Hexe» – bereit hält: «Eigensinn kann gefährlich sein. Wer nur stur beim Eigenen bleibt, kapselt sich ab vom Lebensstrom. Am Ende verdorrt er. Doch kann man mit dem Eigenen auch anders umgehen. Nicht verschreckt abwehrend, sondern neugierig erschliessend. Als könnte das, was man für die eigene Besonderheit hält, auch andere zum Staunen bringen, ja vielleicht beglücken.» Corin Curschellas gelingt mit «Valdun» genau dies.

Corin Curschellas singt Rumantsch

Die Bündner Sängerin Corin Curschellas wendet sich auf ihrem neuen Album «Valdun» heutiger rätoromanischer Literatur zu und verbindet sie mit Musik, die fernab jeder Folklore ist.



Foto: M-Tournee